

Fortbildung in Reggio Emilia – Projektbericht

In der Zeit vom 12. bis 14. Februar 2026 absolvierte ich mit einer Kollegin über das Förderprogramm ERASMUS+ eine dreitägige Fortbildung in Reggio Emilia, um einen Einblick in die Umsetzung und Gestaltung der Reggio-Pädagogik im vorschulischen Bereich in Italien zu erhalten. Die Fortbildung mit dem Titel „Progettare spazi educativi: l’ambiente del nido e della scuola come atelier diffuso“ wurde von der Institution *Reggio Children* organisiert und fand in den Räumlichkeiten des *Centro Internazionale Loris Malaguzzi* statt.

Ziel der Fortbildung war es, die Gestaltung von Bildungsräumen im Sinne der Reggio-Pädagogik zu vertiefen und das Konzept des „Atelier diffuso“ theoretisch wie praktisch zu erkunden. Dementsprechend wird der Raum als „dritter Erzieher“ verstanden und in seiner Bedeutung für kindliche Lern- und Forschungsprozesse reflektiert.

Der erste Tag stand im Zeichen fachlicher Impulse zur Rolle des Ateliers im Alltag von Krippe und Kindergarten. In Vorträgen und Diskussionen wurden die kulturelle Bedeutung des Ateliers sowie seine Funktion als Ort der ästhetischen und forschenden Auseinandersetzung beleuchtet.

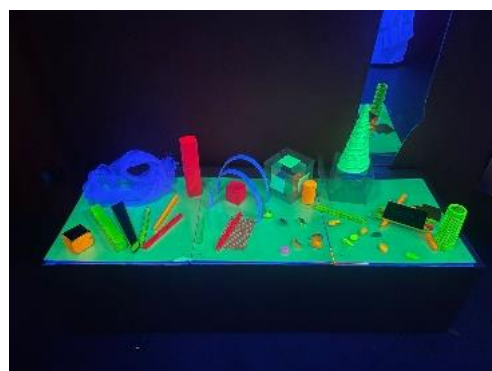
Am Nachmittag besuchten wir in Kleingruppen eine Vorschule in der Stadt Reggio Emilia und wir erhielten im Rahmen einer dialogischen Führung einen interessanten Einblick in die konkrete Umsetzung der Reggio-Pädagogik als pädagogisches Handlungskonzept.

Am zweiten Tag arbeiteten wir in festen Gruppen praxisorientiert in verschiedenen Atelier-Bereichen. Thematische Schwerpunkte waren unter anderem das grafische Zeichensystem oder die Materialerkundung am Beispiel des Papiers. Wir haben den dritten Workshop besucht, in dem der Fokus auf konstruktiven Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Gesten und Denken lag. Die direkte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Materialien und Ausdrucksformen ermöglichte mir ein vertieftes Verständnis für die „hundert Sprachen der Kinder“. Am Nachmittag entwickelten wir in Gruppen eigene Entwürfe für Lernumgebungen und alltägliche Forschungssituationen im Atelierkontext.

Der dritte Tag diente der gemeinsamen Reflexion und Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum. In einem interaktiven Austausch wurden zentrale Erkenntnisse zusammengeführt und Perspektiven für die eigene Praxis entwickelt.

Die Fortbildung gab mir wertvolle Impulse für die bewusste Gestaltung von Bildungs- und Spielräumen im Vorschulbereich. Diesbezüglich wurde ich auch für die Bedeutsamkeit der ästhetischen Darbietung verschiedenster Materialien sensibilisiert. Auch die forschende und dialogische Herangehensweise in der pädagogischen Arbeit mit Kindern hat mich sehr beeindruckt.

Meine Erkenntnisse möchte ich in meinen Fachunterricht zukünftig einbinden, um auch angehende Erzieher*innen stärker für die bewusste Gestaltung kindlicher Lernumgebungen zu sensibilisieren. Auf diese Weise kann eine professionelle Haltung gefördert werden, die Bildungsprozesse als dialogisch, ästhetisch und partizipativ versteht.



Anne Hallier, 05.03.2026